J. N. 160.511

-90.-

A. CHRAMOSTA's NACHF.
M. BA[illegible]
„ZUR STADT DU[illegible]"
[illegible]
WIEN, I., KÄRNTNERS[illegible] 44

J.N. 160.511

3/4. 13.

Gestern den Tag mit Gabor verbracht.
Er besuchte mich im übergrossen Arbeits-
raum Grand Bureau Accignale 22
wo er an seinem kamerunischen Wand-
bild arbeitet. (War in Paris – seine
Frau glaubt Bern!!) – (wegen einem
blonden Weib?) Hat dort auch für
Zürich einen Entwurf, eine Variante
zu 10 m Länge des kamerunischen
Bildes, 4 Frauen älter,
erste Fassung; zwei Kreide-
zeichnungen die er, wie ich mich,
mit 18 Jahren gemacht, Linien
und Kreuzungen und
Geometrie darstellend, einen
weiblichen liegenden Akt –
ältere Fassungen einer
Maringanne, in Kohle
– Liebespaar – und auch
einige Frauen, Einzelfiguren
Akte.

dann zu Tisch kam er nach.
(seine Frau Jessica nicht.)
~~Er~~ Der Tante in Genf
seine Bude Rue de Rhône
genommen, die sterbende
Frau zu zeigen. Etwa
4 Stud. im Selbstbildn. und
eine ganze Figur (nicht
etwa 75 lang) liegend auf
dem Bette. Es war die
Mutter seines Sohnes
~~[illegible]~~ in Agonie ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ und im Tode
dargestellt. Verschiedene
angefangene kleinere
Arbeiten, ein wunder-
voller kleiner Akt

und dem, daß er alte
Diegos / drollige arbeiten.
Ein Bild, ganz auf dem
gestellt, Selbstportrait –
bartlos – Halbfigur mit
zum Schwur erhobener
Hand und in der andern
[illegible] ein Drei-
eck. Er meinte stolz – es
sei wie ein Velasquez.
Dann eine alte Arbeit:
Equipage, Leute die ein-
steigen – er malte es
um es zu verkaufen!
in Madrid und stellte
auf eine Szene vor dem
Prado vor. Das ganze
recht gewöhnlich – für

den späteren Garten-
Zimmerwände ... Dadurch
daß er glaubte dies
sei verkäuflich – und
daß er – der Garten-
solche Concessionen
machte. Dann eine
kleine Gouache, eine
Gruppen heimkehrender
Frau. Ton in Ton,
ganz im Sinne der
niederländischen
Stimmen auf einem
Sandbrett & Grünapfel
Dabei schöne Malerei

Der Kopf der Frau
sehr schmächtig in der
Zeichnung. Unter
den neueren arbeiten
ein Selbstportrait
Kopf mit grossen
Augen; Portrait
eines Freundes. Er
zeigte mir photos und
die Neufassung der
4 Frauen (Zürich) wo
die 2 mittleren ein
besseres Zentrum bilden.
Gespräch über seinen
Sohn, 26 Jahre, Kunst-
maler! Esperanto. –

Er hatte Mendel für
1/4 3 bestellt. Ich führte
ihn ins Grand Bureau.
Er zeigte mir den schönen
Ober Körper des Modells,
ein ~~weiter~~ gut gebauter
Mann, machte mich auf
den schönen – Deltoid –
aufmerksam und ~~den~~
~~geraden~~ auf die schöne
gerade Linie des Halses
in der Vorder ansicht
die senkrecht am Hals
emporsteigt. Dann
arbeitete er bis 4 Uhr

4

und ich sah mir die
Muster seine Arbeiten
im anderen Raum an.
Auto hatten wir bestellt,
fuhren zum Thee in
eine Conditorei, so wie
Mittags über Kunst
gesprochen. Form, Farbe
etc. Kam in die Galerie
Rat. Portrait (nenn ich
(– Frau Gansbänger od so)
findet er zu süß:
Gänzlich jämpfhaftig
~~Natur~~ Malerin mit
Malerei und immer
solche mit etwas Keller-
bimsschlag. sehr

tolerant. Dann
zu seiner Frau: Ältere
Arbeiten und solche
von Freunden.
Eine Rückenakt veranlaßte
ihn mir zu erzählen daß
ein Goldschmied ihn durch-
aus kaufen wollte sie
jedoch über den Preis nie
einig würden. Er gab
das Bild nicht her und
copierte es später einige-
male (immer in einem
Tag!) zum Verkaufe.
Das mache er jetzt nicht
mehr! — Ein

heißt sonderbarer Copie
des Frühlings-Beginn
auf Dorten. dahin
zum andern mit Frau.
Erinnerungen zu
ihrem Wiener Besuch
1907. man
~~[illegible]~~ muß etwas
Leichtfertigkeit besitzen,
er würde jetzt 60 und
hätte das alles nicht
ertragen können.
Mann muß ein
Ideal haben, da
denkt man nicht
an Essen und schlafen,

nicht einmal als
leben selbst.
Über den Parallelismus=
sprach er wie ein Akade-
mieprofessor. Ich
staune nur immer neu
neuen dass er trotz seiner
Theorien so starke
Dinge produziert – er
meint * wegen * [illegible]=
Die Frau frug nach
den Blumen im
Gärtchen des Grand-
bureaus. Ich meinte –
da er Rosen gepflanzt –
du würdest so etwa

~~[illegible]~~ anmalen.
Das mögl., aber ich will
sie sehen.
Aber dann darnach an
die andere Strasse
ein kleines Haus
~~Die~~ Es ... sagte
er, doch kann er
da seine Weiber ver-
stecken.
Über - erschienelle Kunst —
er will nur solche.
Hermann-Auftrag hat
Liebermann gemacht.
Schmidt wollte
Portraits von ihm;
Selbstp., Liebermann
Klinger. (Liebm. = Kaffer)

Er lehnte ab.
Die letzten 2 Jahre
habe er jedes Jahr um
400.000 Franken ver-
braucht.
Sein Jammer: die Weiber
wären nicht genug
liebenswürdig, die müssten
für alles bezahlt sein,
sogar seine eigene Frau.
Sein Lebensbild passe
in den geschlossenen Raum
wie die Hand in den Hand-
schuh. Ich könne mir
es nicht gut vorstellen da
es in 3 Theilen, es wäre
wie ein Mensch in 3
Theile zerschnitten

den kann ich mir auch 7
nicht vorstellen.
Er ist vom Handeltismus
des Tones ausgegangen.
Für mich war's wunderlich wie
er dann so stark auf die
Form kam. ~~[illegible]~~
Goldgrund will er nicht
weil man ihm dann zu
zu sehr die Primitiven
vorhalten würde, ob-
wohl er starke, schöne
Wirkung der Altmeister
darin sieht, auch die
Wirkung der Farbe auf
Gold, namentlich blau.
Er spricht immer nur
von 2 Farben. Von

der = geforderten Farbe
weiß er nicht. Starr oder
erstaunt, gleich erzählte
er – daß ich ~~auch~~ Musikle
einen Vergleich sollte –
er wäre sehr musikalisch
und habe diesen Winter
tanzen gelernt. Das
sei lustig = und ge-
sund. Nach einer halben
Stunde schwitze man
schon und fühle sich
sehr leicht. Er spiele
Ziehharmonika. –
Wir gingen nach dem
Abendessen noch ins

= Wiener Caffe = mit
Damenkapelle - Dort
trank er Lindenblüthen-
tee, der mache so
leicht! –

Vor einigen Jahren soll
er erzählt haben daß hier Künstler
zu einem Frühstück ein
Bauer zu 60 Personen gegeben
– er – der einst selbst nichts
zu fressen gehabt. ——
Dabei hat er noch immer die
[illegible] Hände und
[illegible] gut gelbe Ölfarbe.
Wenn seine Frau nicht
wäre die Ordnung im
Geld, Wirtschaft etc – hätte
ich glaube er schliefe
mit den Stiefeln.

So gerne ich solches sah –
der Parc Kellermanns Kunst
ich muß verleiden, daß sie
dieses Dozieren darüber.
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Bei jeder Tapete
am Platz ~~sind solche Dinge~~
das ist auch nicht seine
Qualität. Ich sagte
ihm so ähnliches und
erzählte eine Novelle
und den guten Architekt-
ur zu den Mosaiken.

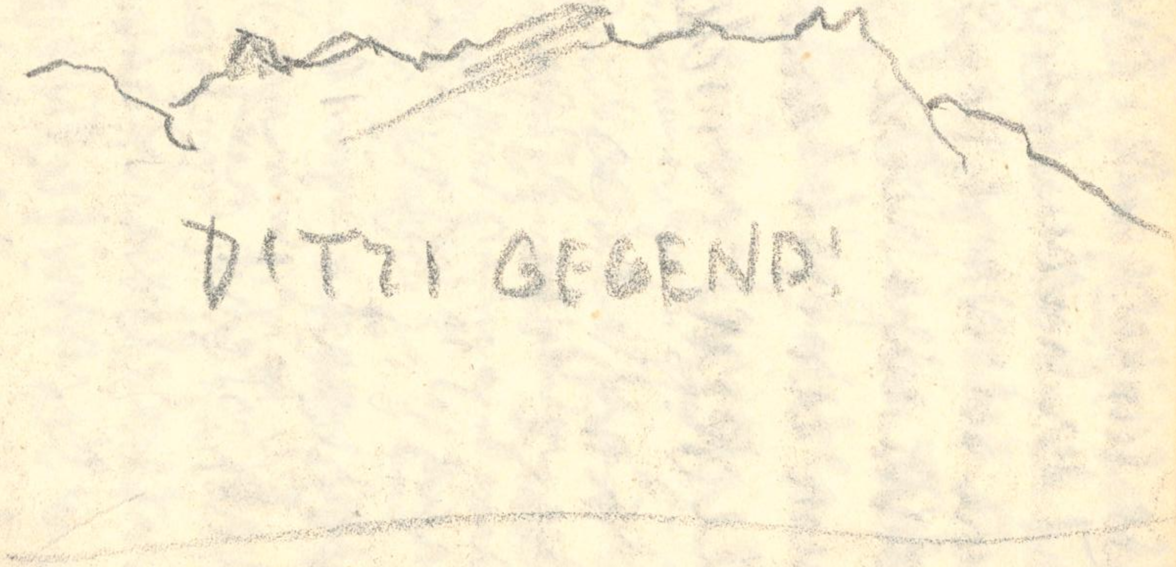
Und nun dann
rythmischen Mosaiken
das sagt er nicht
gern: — [illegible] zu denken!
Es wäre ihm völlig gef-
[illegible] an solches
Werkl wie die „Poscht"
in Ordnung zu halten
[illegible]. Ich ... freilich wenn
die „[illegible]" alle
zu besorgen hätten ~~würde~~
~~[illegible]~~ würde
ich mich auch wundern
wenn [illegible] dann
die Postbeamten

malen, da würde
er sich noch mehr
wundern.
Eine echte ungarische
Stickerei in einem Schau-
fenster fand er = unan-
genehm in der Farbe. Ein
heller & gestickter Kolorit
in gelblicher Stickerei
auf bläulichem Grund gefiel
ihm besser.
Es ist wenig zu verzweifeln
auf die Zukunft in bezug
auf die Kunstschriftsteller,
die werden – wenn sie –
schon bei ihm anfangen,
sich mit ihm beschäftigen

In der Wiener Ausstellung seiner
Werke 1908 ? war auch Marées
ein Saal ein geräumt. ~~Er sa~~
Slevogt sagte – wenn er den
eintrat kam es ihm vor
als sei alles um eine Octave
tiefer als bei ihm.

Sein Sommerbild ist sehr
graphisch angelegt, alles
mit starken Contouren
und auf Richtung gehalten.
Die Vermilione Figur
zur Seite stehend an
haben starke violette
Reflexe. Als ich nun
den Grund frug sagte
er das sei Luftreflexe

sonst kommt nicht viel
an malerischen vor.
Zeichnung Ia, ebenso
Ausdruck der einzelnen
Figuren. Als ihm
die Sanorranischen
Stadtväter besichtigten
meinte einer: sehr
schön, nur zu viel
gelb, das ganze
Bild ist auch zu
gelb, die Mittel-
figur dunkelbraun)
Schnitter wieder


DITZI GEGEND!

gelbe (röthlich gelb) Lin-
auf der linken Seite
eine schwarze Figur
rechts eine rothe
dann einige blaue
Flecken zwischen
Dingen. Das
Ganze ist 15 m.
lang 5 m hoch. Eine
Variante zu 10
mit Stahl aus da
im selben Raum
wo der Mittelteil
mit etwa 8 Meter

jekt. Im kleinen
Raum wo es die
Mädchen macht stehen
die Schleifen Teile
neben einander.
Werden dann
zusammen gefügt. Die
Mädchen macht es auf
etwa 75 Leinwanden, selbe
vergrößert dann ein malender
Negersklave. Er haut
dann nur ein paar Fleck
hinein und fügt die
Köpfe und Hände zusammen.
Vom Züricher Bild
sieht man nur die
Kohlenmännerinne

theils auf der Lein-
wand theils auf Papier
und aufgenadelt.
Auch etwa 2.50 gross
und schwarz 3/4 profil
von rechts nach
links, eine nach der
anderen. Er will jetzt
nichts davon wissen
bis der Nagel (das
Jammerbild) aus seinem
Fleisch heraus gezogen.
Die 5 Weiber werden
blau, der Grund gelb
und grün verschmiert.
Die Gründe legt er

an wie ein Anstreicher
so auf einer blauen
kleinen Figur (1:70)
ist ein braungrüner
Ton direkt flach auf
grund ist als Hinter-
grund gemacht. Wie
auf seine fertigen
Arbeiten mich wie
überneuerte Plakate
anmuten. Es sind
wohl optische Kontraste
bemüht, doch nur um
alles zu verdeutlichen.
Mißt aber besieht die
Darstellung auf-
solchen Erdteil=

nungsformen; aus
solchen sollte eine
Malerei wie sie mir
vorschwebt alles Com-
position ableiten.
H. geht von der Linie
und vom Rhythmus
aus, die Farbe geht
denselben Weg nach.
Ein Problem in der
Farbe kommt mir
vor. Fleisch malt
er stark gelb im
Licht und grün und
lila mit ~~roten~~ gelb=
roten Reflexen im

~~die grün~~ Schatten.
Die Schatten sind
ziemlich beliebig ein-
mal lila, dann blau
grün – und im Licht
gegen die Ränder ocker
braun. Einem alten
Akt malt er einen
Landschaftshinter-
grund und auf
frühen Bildern
die er im Süden
gemacht, erinnert
er sich an die Luft-
sphäre und malt
einige [illegible]

in solch eben erwähnte
Arbeiten.
Das = sichtliche = wie
er genannt treibt ihn
zu gewaltsamen
Contrasten die aber nicht
aus den optischen
Naturerscheinungen
abgeleitet sind sondern
rein willkürlich.
Wundervoll ist seine
Naivität mit einer
unglaublich starken
rein menschlichen
Empfindung gepaart

Ein Preußmensch
auf einer Urstufe. Dali'
ganz besudelt – wild,
alle Phasen des
Anordnens beherrschend
in seinen Darstellungen.
Er malt nun mehr
auf Karo-Grund.
ja die großen Bilder
sind auf rohe Lein-
wand gemalt, so
daß der Malerei
gleich den Grund
bildet. Malmittel:
Petroleum. Er
will neue
Wiederwillen

gegen das Sprache,
auf dann man
nicht glänzende Ar-
beiten jederzeit leicht
fortsetzen.

STADTBIBLIOTHEK

Lola Montez

1000 Männer zogen

und Männer

Lot

a. Genf 7.12 fr. 11.10

12.49 – 5.12

~~Col 47 – 2.20~~

ab. Lagein

~~1.22. 6.00~~

3.35 7.22

4.49.

Bündel

Hose

Aschenbecher

Gondoli Karn

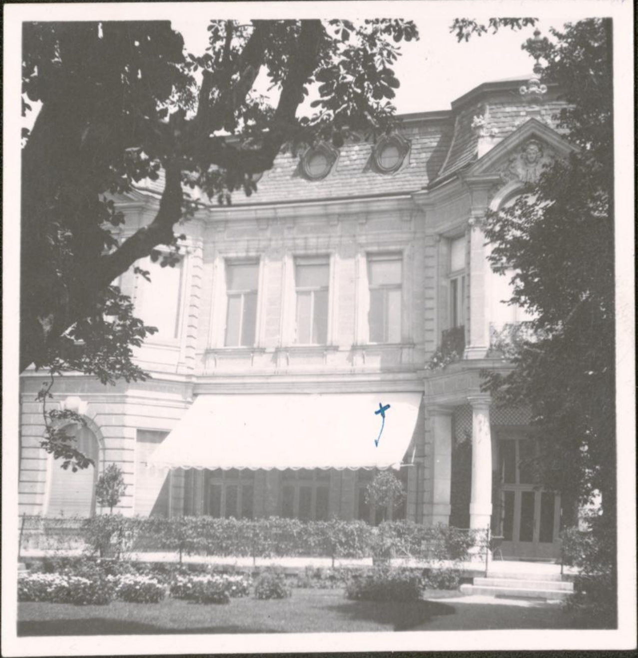
2 9/3 1913
DITZI

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Zu I.N. 160.577

Kolo Moser in Aquileja.

Oesterreichische



v. 1. 11. 160. 511

Palais Mauthner in
Wien III., Landstr. Haupt-
straße. In dem Zimmer,
unter dessen Fenster ein
Sternchen ist, starb Kolo
Moser 1918.